

www.e-rara.ch

Schweizerische Blüten für Geist und Herz

Danzer, H.

Basel, [ca. 1845]

Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM

Shelf Mark: KE SCHB 1845

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-10289>

Legende vom heiligen Bischof Akazius.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

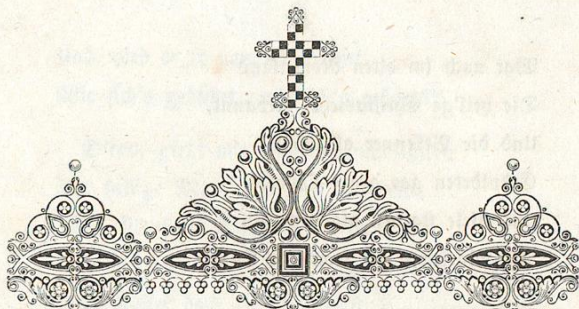
e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]



Legende
vom
heiligen Bischof Afazius.

Aus grauer Vorzeit trüben Tagen
Laß mich dir jetzt ein Wörtlein sagen,
Und hielt'st du's auch für eine Mähr',
Liegt doch darin manch' gute Lehr';
Drum höre denn, mein frommer Christ,
Was schon gar lang geschehen ist.

Als unser Herr zweihundert Jahr
Und etwas mehr begraben war,



War noch im alten Römerland
 Die heil'ge Christuslehr' verbannt,
 Und die Bekenner allzumal
 Erduldeten gar große Qual,
 Und viele starben glorreich hin
 Als Märtyrer mit frommem Sinn.

In dieser finstern, bösen Zeit
 Da lebr' ein Mann, der weit und breit
 Als guter Engel war bekannt,
 Alkazius ward er genannt.
 Mit gottergebenem Gemüthe,
 Mit frommer Milde, heitrer Güte
 Stand er als Bischof würdig da,
 Und ward verehrt so fern als nah.

Als bald ließ Consul Martian,
 Als er gehört von diesem Mann,
 Ihn vor sich fordern zum Gericht,
 Indem er also zu ihm spricht
 Mit hartem Wort und frechem Trutz:
 „Du lebst hier unter röm'schem Schutz,
 Bist du für diese Gunst, sag' an,
 Dem Fürsten auch wohl zugethan,

Und wird er so von dir verehrt,
Wie sich's gebührt, wie sich's gehört?“

D'rauf giebt mit milder Freundlichkeit
Der heil'ge Mann ihm den Bescheid:
„Der Menschen Heiland, Jesus Christ,
Sprach einst: Gebt Gott, was Gottes ist,
Dem Kaiser doch zu jeder Frist
Auch folgsam ihr gehorchen müßt.
So hab' ich denn nun früh und spät
Gelebt nach Jesu Wort und That,
Und bin mir in der reinen Brust
Kein Unrecht, keiner Schuld bewußt!“

„Gut! — herrscht der Consul ihm in's Wort, —
Komm, folge mir an einen Ort,
Wo du dies thätig sollst bezeugen,
Indem du vor den Göttern dich,
Die wir anbeten, wirst verneigen.“

„O Herr, damit verschone mich! —
So war des frommen Mannes Spruch, —
Ich hab' an meinem Gott genug,
Verlange nicht nach fremden Götzen,
Und könnte höher sie nicht schätzen

Als meinen ein'gen wahren Gott,
 Trotz deiner Macht und deinem Spott.
 Ich beuge nur vor Ihm allein
 Mein Knie, vor keinem Bild von Stein!
 Mein Heiland, Gottes ein'ger Sohn,
 Der sitzt an seines Vaters Thron,
 Ist uns zum Richter aufgestellt,
 Sinkt einst in Trümmer diese Welt.
 Drum magst du dich vor Unrecht wahren,
 Soll sich sein Zorn nicht offenbaren!“

Und mit Scheinheiligkeit versetzt
 Martian zum heil'gen Manne jetzt:
 „Wenn ich soll thun nach euren Lehren,
 So mußt du sie mir auch erklären,
 Und mir vor Allem wahr und frei
 Enthüllen, wer dein Gott denn sei.“

„Mein Gott, der Schöpfer dieser Welt,
 Der Alles, was da ist, erzeugt,
 Und Alles, was da lebt, erhält,
 Dem Cherubim und Seraphinen,
 In seinem hohen Himmel dienen,
 Dem sich der Staubgeborne beugt,

Der war von aller Ewigkeit,
 Der ist und sein wird alle Zeit,
 Er, der durch sein allmächt'ges: Werde!
 Den Himmel schuf und diese Erde,
 Er ist ein Geist, und wer begehrt
 Ihn wahrhaft würdig anzubeten,
 Der muß, wie uns sein Sohn gelehrt,
 In Geist und Wahrheit zu ihm treten,
 Denn Trug und frecher Heuchelschein
 Geht niemals in den Himmel ein!“

„Gott, und ein Geist? — rief Jener hier
 Mit bitterm Spott und gift'gem Hohn —
 So sprich denn, wie erklärst du mir,
 Daß er gezeuget einen Sohn?“

„Das Wunder soll ich dir enthüllen,
 Das ewig unenthüllt uns bleibt,
 Die freche Neugier dir zu stillen,
 Die dich zur Gottesläst'ung treibt?
 Gott zeuget nicht nach Menschen Sinn,
 Aus seinem Herzen fließt der Quell
 Der ew'gen Liebe rein und hell,
 Und strömt durch alle Welten hin.

Daß wir befreit vom ew'gen Tod,
 Von Sündenfluth und Höllennoth,
 Sandt' er den Sohn als Opferlamm,
 Nahm ihn für uns zur Sühne an,
 Und ließ ihn martern, richten, sterben,
 Um Seligkeit uns zu erwerben!“

„Das faß' ich nicht — sprach Jener wieder, —
 Der Sohn stieg von dem Himmel nieder,
 Ward Mensch wie wir, stirbt an dem Stamm
 Des Kreuzes als ein Opferlamm?
 Ein Gott verläugnet die Natur
 Und stirbt, das ist ein Märchen nur,
 Das eurer Priester Wahn der Welt
 Als hohes Wunder aufgestellt!“

„D'rauf spricht Afazius: „Läßt're nicht
 Das Heiligste, das in dem Licht
 Der reinsten Gnade dieser Welt
 Als ew'ges Denkmal aufgestellt:
 Daß mit versöhnungsvoller Huld
 Gott von uns nimmt der Sünde Schuld,

Indem er selbst den Sohn erkor,
 Der einst aus seinem ew'gen Wesen,
 Aus seiner Gottkraft ging hervor,
 Und ihn zum Mittler uns erlesen!
 Das Wort ward Fleisch! — dies hohe Wort
 Ist nun erfüllt so hier als dort.
 Er theilt nun bis in Ewigkeit
 Des Vaters Thron und Herrlichkeit,
 Weil er als Mensch hernieder kam
 Und unsre Sünden auf sich nahm!“

„Man bind' ihn dort — so ruft Martian —
 An jenen dürrn Baumstamm an,
 Dem längst der Sonne glüh'nder Strahl
 Die Blätter hat versengt zumal.
 Hier sollst du sonder Speiß und Trank
 Gebunden stehn acht Tage lang,
 Den Brand der Sonne sollst du fühlen,
 Kein Thau soll dir die Lippen kühlen,
 Und wenn du noch nach dieser Frist
 Hier athmest und am Leben bist,
 So will ich glauben, daß dein Christ
 Und daß dein Gott der Wahre ist!“

D'rauf ging der harte Richter fort,
 Der Heil'ge blieb allein am Ort,
 Mit Stricken schwer und fest umwunden
 Stand er am Baumstamm angebunden;
 Den Brand der Sonne must' er fühlen,
 Kein Thau thät ihm die Lippen kühlen,
 Doch stimmte laut der fromme Mann
 Das Gloria in Excelsis an.

So kam die erste Nacht daher,
 Sein Haupt sank auf die Schultern schwer,
 Beruhigt war sein fromm' Gemüth,
 Und auf sein müdes Augenlied
 Hat sich alsbald der Schlaf gelegt.
 Horch, was umrauscht ihn, was bewegt
 Sich in den blätterlosen Zweigen?
 Sind's Engel, die herniedersteigen,
 Um Muth und Kraft ihm zuzuwehn?
 Doch nein, was muß das Auge sehn
 Bei hellem Vollmonds Zauberlicht:
 Des Baumes Zweige werden dicht,
 Und füllen sich mit Blättern grün,
 Die bald den ganzen Baum umziehen,

Und weiße Blüthenkronen hängen
 Herab vom Baum mit duft'gem Prangen,
 Die säufeln nun dem Dulder Ruh
 Und linde Himmelskühlung zu.

So schwand dahin die erste Nacht;
 Als unser Heiliger erwacht,
 Und als er schaut, was da geschehn,
 Da wollt' er schier vor Lust vergehn,
 Und stimmte durch den weiten Plan
 Sein Gloria in Excelsis an.

Und da es anfang ganz zu tagen,
 Kam auch sein Henker schon zurück,
 Doch als der mit erstauntem Blick
 Erschaute, was sich zugetragen,
 Erkennt' er endlich seinen Wahn,
 Band selbst ihn los den heil'gen Mann,
 Entsagte fürder allem Spott,
 Fest glaubend an den ein'gen Gott.

Es ward nunmehr von Land zu Land
 Der Baum Akazienbaum genannt,

Dem Heiligen zum Angedenken,
 Der hier trotz Feindes Macht und Ränken
 So furchtlos, frei und unbewegt
 Sein Glaubenszeugniß abgelegt.

Heinrich Schütz.